

Der Feuerwehrmann.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pf.
pro dreizeihnreihiger Zeile.

Nr. 25.

Barmen, den 20. Juni.

1884.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel

bitten wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zufriedenheit des Lesers keine Unterbrechung eintritt.

Zugleich richten wir an unsere geehrten Abonnenten die Bitte, auch zur weiteren Verbreitung unseres Blattes nach Kräften beizutragen zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt in allen Buchhandlungen, sowie bei allen Post-Agenturen des deutschen Reiches, Luxemburgs, und Oesterreich-Ungarns 1 Mark pro Quartal. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen kostet der Jahrgang für das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einbusung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark. Probenummern werden auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet. Der „Feuerwehrmann“ ist eingetragen unter Nr. 1679 der Zeitungspreislifte.

Vorsicht bei der Pflichterfüllung.

So oft ist den Feuerwehrmännern schon angerathen worden, im Feuerwehrdienst die Vorsicht nicht ganz außer Acht zu lassen und bei der Pflichterfüllung doch auch an die Gesundheit und das eigene Leben zu denken.

Wer durch Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst seine körperliche oder geistige Kraft und Gesundheit vernichtet, beraubt nicht nur die Gesamtheit eines nützlichen Gliedes, sondern schädigt positiv Andere: er bereitet seinen Angehörigen Sorge und Kummer, macht sich unfähig, seine übernommenen Pflichten ferner noch zu erfüllen und fällt Anderen zur Last.

Pflichterfüllung ist nicht furchtsam sein in ihrem, wie sie meinen, pflichtgemäßen Verhalten. Wenn der Feuerwehrmann, ein schon bestehendes Unwohlsein und ein ihm bekanntes Leiden nicht achtend, doch bei Wind und Wetter auf den Brandplatz eilt, um „seine Pflicht nicht zu verläumen“, so ist die Folge davon nur schwerere Krankheit, langes Siechtum und baldiger Tod. Er beraubt die Familie des Ernährers und das Corps eines braven Mitgliedes.

Die Pflichterfüllung muß eine vernünftige sein, es muß mit Vernunft überlegt werden, was im gegebenen Fall Pflicht ist: dem Gefühl seinen Platz anzuweisen zu wollen, zu folgen — oder die schon gefährdete Gesundheit zu schützen und zu erhalten. Was Ihr thut, thut es mit Verstand und bedenklich das Ende!

(Ztg. f. Feuerlöschw.)

Bericht über die Thätigkeit der Feuerwehr zu Köln im Jahre 1883/84.

(Im Ausg. Schluß aus Nr. 24.)

Die Uebungen der Mannschaften an den Spritzen, mit den Schlauchwagen, an den Hydranten, mit den Hakenleitern und Rettungsgeräthen fanden in der Weise statt, daß wöchentlich 1 Mal mit bespannten Fahrzeugen, 2 Mal im Detail exercirt wurde, 1 Mal wurden Rettungsübungen vorgenommen und 1 Mal Dienstinstruction abgehalten. An 2 Tagen in der Woche wurde geturnt, 1 Mal wöchentlich wurden die Oberfeuerleute im Vorturnen unterrichtet. Monatlich 1 Mal wurden die Spritzen auf Song- und Druckfähigkeit probirt und hiermit ein Exerciren mit Saugschlauch verbunden. Alle diese Uebungen fanden statt Mittags in der Zeit von 1/2 8—1/2 10 in den Sommermonaten, 1/2 9—1/2 11 in den Wintermonaten auf dem Hof der Feuerwehr 1 am Apffelkloster und auf dem Platz vor dieser Wache. Es nahm an den Uebungen stets Theil die ganze Wachabtheilung und kam zu diesem Zwecke die Feuerwehr 2 mit

dem Personenzug an 5 Tagen der Woche nach Feuerwehr 1. Sofort nach dem Dienst kehrte sie nach dem Rathhaus zurück. Der gesammte Exercir- und Turndienst wurde abgehalten durch den Brandmeister, die Dienstinstruction und die Ausbildung der neu eingestellten Mannschaften leitete der Feldwebel.

Außerdem fand mit einem Theil der Mannschaften und der Oberfeuerleute an 10 Tagen durch den Corps-Arzt der Feuerwehr eine Wiederholung des Unterrichts im Anlegen von Verbänden und der ersten Hülfsleistung bei Unglücksfällen statt.

Der innere Dienst umfaßt das Reinigen und Instandhalten der Fahrzeuge, Geräthe und Schläuche wie der Wachlocalitäten, das Putzen der Pferde, Reinigen der Ställe u. s. für die gründliche Reinigung der Casernen ist der Samstag bestimmt. Außerdem ist ein großer Theil der Mannschaften in den eingerichteten Schuhmachern, Schneidern, Tischlern, Klempnern, Sattlern und Schlauchwerkstätten beschäftigt, in welche alle annähernd möglichen Reparaturen an den Geräthen u. s. ausgeführt werden. Ferner werden die vor und dicht bei den Wachen belegenen Plätze (Neumarkt, Altermarkt, Apffelkloster, Stadthausplatz) in den Sommermonaten bereinigt, in gewissen Zeitabschnitten sämtliche Hydranten der Stadt (ca. 1800), auf welche allein die Feuerwehr beim Brande angewiesen ist, auf ihre Brauchbarkeit, die Schilder auf die Mächtigkeit der angegebenen Maße kontrollirt, ebenso werden die Feuermeldestellenbesitzer und die an den Straßenden befindlichen Feuermeldestellen-Nachweisungs-Schilder (ca. 700) gewaschen; täglich werden die der Feuerwehr angelegten Stellen, an denen Erdarbeiten gemacht und durch welche Telegraphenabel freigelegt werden, revidirt u. i. v.

Die freiwillige Feuerwehr übte in einzelnen Abtheilungen an 14 Sonntagen unter Leitung ihrer Führer, 1 Mal wurde sie in ganzer Stärke zum Generalappell befohlen, 2 Mal einzelne Abtheilungen am Abend alarmirt. Sodann wurden an 21 Tagen theils einzelne Spritzenmeister, theils einzelne Abtheilungen zur Verstärkung der Feuerwachen und der Sicherheitswachen in den Theatern u. s. eingesetzt.

Als besondere Ereignisse seien erwähnt: Seine Majestät der Kaiser verließ dem Branddirector auf Antrag des königlichen Governmentes infolge der Thätigkeit der Feuerwehr bei dem Brande der Artillerielagerne an den Dominikanern den rothen Adlerorden IV. Klasse. Am 30. Juni 1883 fand vor dem Regierungs-Präsidenten Herrn von Bernuth eine Vorstellung der gesammten Feuerwehr im Detail-Exerciren und Manövern statt, womit eine Besichtigung der Feuerwehr am Apffelkloster verbunden war. — Häufig fanden sich Abordnungen freiwilliger Feuerwehren und einzelne Personen ein, welchen theils in größeren Uebungen, theils in besonderen Exercitien Gelegenheit gegeben wurde, sich über das Wissenswerthe zu orientiren.

II. Verwaltung.

Personal. Abgang 7 Feuerwehrmänner, nämlich: gestorben 1 Mann, entlassen auf eigenen Antrag 4, entlassen auf Grund des discipl. Strafreglements 1, den Dienst verließ ohne Kündigung 1, zusammen 7 Mann; Zugang 6 Feuerwehrmänner, eingestellt als Ersatz.

Bestrafungen der Mannschaften fanden statt in 1882/83 28, in 1883/84 16; es ist die Disciplin, welche im Corps herrscht, nur zu loben.

Der Gesundheitszustand charakterisirt sich wesentlich ungünstiger als im Vorjahre. Wenn auch nachweislich nur 6 Fälle auf Erkrankungen auf Brandstelle zurückzuführen sind, so ist es doch wohl fast zweifellos, daß viele Fälle von fatalfürhrenden Erkrankungen dem Dienst auf der Brandstelle, dem Einathmen von Rauch und Staub entflammen. Außerdem sind bei dem kälteren Wetter des letzten Sommers häufiger Niarthiden u. s. aufgetreten.

Eine Veränderung des Bestandes an Fahrzeugen ist bei der Berufsfeuerwehr nicht eingetreten, jedoch sind von den Reiter-Sprigen, welche die freiwillige Feuerwehr zur Verfügung hat, 2 Stück verkauft und an deren Stelle 1 neue abprobbare Saug- und Druckspritze auf zweifachem Federwagen aufgestellt, beschafft worden. Diese Spritze ist im Lagerhause des Feuerschulens aufgestellt worden und soll an Stelle der alten dort befindlich gewesen, nicht zum Saugen eingerichteten Drucksprizen in erster Linie zur Sicherung des Hafens dienen, zu welchem Zwecke das Wächter-Perzonal des Hafens in der Bedienung der Spritze unterwiesen ist. Außerdem soll die Spritze dazu dienen, die Hochwasser in einen besonders dazu konstruierten eisernen Kasten gefüllt und so als schwimmende Spritze verwandt zu werden. In diesem Zwecke ist sie als Abprobbispritze gebaut worden, auch wird die Saugvorrichtung von großem Vortheil sein.

An Stelle der bisher zur Beleuchtung während der Nacht bei Dunkelheit in Gebrauch gewesenem Fackelstein sind leuchtende Fackellampen für Petroleum- oder Heliosol beschafft worden. Die Fackelstein lassen stets Funken zc. fallen und ist dies bei den engen Straßen der Stadt unter Umständen gefährlich für das Publikum gewesen, weshalb schon seit Jahren versucht wurde, durch Einführen einer anderen Beleuchtungsweise Abhilfe zu schaffen. Diese Versuche haben zu einem befriedigenden Abschluß geführt und bedürfen sich die eingeführten Fackellampen gut.

Bei den Rettungsinstrumenten ist mit den Leinen ohne Ende verknüpfte Einrichtung getroffen, sie auf eine tragbare Haspel zu wickeln und mit einem Rettungsfad zu versehen. Wenn sich die Einrichtung, wie es den Anschein hat, bewährt, so soll dieselbe auf allen Fahrzeugen an Stelle der bisherigen Rettungsfäden angebracht werden.

Im Uebrigen befindet sich das gesammte Inventar in gutem und brauchbarem Zustande. Alle nöthig gewordenen Reparaturen wurden sofort veranlaßt und, wenn möglich in den Werkstätten der Feuerwehr durch die Mannschaft ausgeführt.

Es wurden neu beschafft: 1 Abprobbispritze mit Ausrüstung, 4 Petroleumfackellampen, dagegen ausrangirt und verkauft: 2 alte fahrbare Sprizen, 27 alte Berliner Fackelsteine.

Bei der Uniformirung der Mannschaft kam 1 Garnitur (Wasserrod, Tuckhose, Mütze, Halsbinde, Stiefel) zur Beschaffung, dafür wurde eine Garnitur ausrangirt. Das Material an Tuch zc. aus derselben wurde theils zum Flicken, theils zu Pappklappen verwandt.

Schläuche. Am Schluß des Verwaltungsjahres waren vorhanden 144 Stück brauchbare gummirte und ungummirte Hosenschläuche von je 15 m Länge = 2160 m. Außerdem sind noch vorhanden für Arbeitszwecke 48 Stück Lederschläuche, je 15 m lang = 720 m. Gebraucht wurden in Summa 608 Schläuche = 9120 m, davon bei Feuer 337 Stück = 5055 m, bei Uebungen 105 Stück = 1575 m, zu Arbeiten 166 Stück = 2490 m.

In der Bespannung der Fahrzeuge ist keine Aenderung eingetreten. Der Fuhrunternehmer Strohe stellte für 2 Personenwagen und 2 Sprizen die nöthigen 4 Gespanne und erhielt pro Gespann und Jahr 2000 Mark.

Bei dem Feuer-Telegraphen ist eine Vermehrung der Meldestellen in der Altstadt nicht eingetreten und dürfte dies im Allgemeinen auch in Zukunft nicht nöthig sein. Eingehen wurde mit Anlage des Feuer-Telegraphen in der Neustadt begonnen.

Es bestehen jetzt 63 Meldestellen, davon sind 44 öffentlich mit äußerer Zugvorrichtung, 6 öffentlich ohne äußere Zugvorrichtung, 13 private ohne äußere Zugvorrichtung.

Vielach traten Störungen in der Leitung ein, die theils auf schlechte Vöthstellen oder auf Beschädigungen des Kabels bei nicht der Feuerwehr angezeigten Erdbarbeiten zurückzuführen waren. Um diese Fehler zu beseitigen, mußten in der Comdienstraße 245 m, am Rothgerberbach 259 m, in der Griesenstraße 440 m, am Cuaternarkt 142 m, an Kahlenhausen 150 m, in der Eide 100 m, in der Trankegasse 180 m Kabel neu gelegt werden. Gegen Ende des Verwaltungsjahres wurde eine Strecke von ca. 220 m von der Gr. Bubengasse durch die Hochstraße bis zum Wallraffsplatz Telegraphenkabel in eisernen Rohren mit Gummidichtung verlegt, um in diesen engen, verkehrsreichen Straßen ein Ausbrechen des Pflasters in Zukunft zu vermeiden. Das Kabel ist hierbei theilweise mehr gegen Beschädigung geschützt, als bei der einfachen Eindeckung mit Ziegelfsteinen, auch kann es, wenn nöthig, streckenweise heraus- und wieder eingezogen werden, andererseits aber werden die Kosten des Legens erstens durch die Mehrlöhne für die Rohre, ferner auch noch dadurch ganz erheblich theurer, daß das Kabel sich nur auf geraden Strecken aus- und einziehen läßt, bei jedem Knick aber Schädte gemauert werden müssen.

Um für den Feuer-Telegraphen in der Altstadt eine größere Betriebssicherheit zu erzielen, soll im neuen Jahre die Einrichtung einer zweiten Leitung mit besonderen Apparaten zc. getroffen

werden. Der bedeutend geringeren Kosten halber wird die Leitung oberirdisch ausgeführt werden. Die Centralstation wird hierfür nach Feuerwache 1 am Apfelfloster verlegt. Da hierdurch die Leitungen und Apparate verdoppelt werden, außerdem der Feuer-Telegraph bei weiterer Bebauung der Neustadt entsprechend vergrößert werden muß, so wird die Arbeit, welche die Instandhaltung der Linien, die Reinigung und das Reparieren der vielen Apparate zc. erfordert, eine derartige, daß hierfür die Kräfte der dazu geeigneten Personen der Feuerwehr nicht mehr ausreichen. Es ist infolgedessen die Anstellung eines Telegraphenmechanikers nöthig geworden, und ist dieser Antrag sowohl wie auch dem auf Einrichtung der Reiseleitung durch Bewilligung der dazu nöthigen Mittel bereits Folge gegeben.

Der Abschluß des Etats für die Feuerwehr pro 1883/84 ergibt:

Titel des Etats.	Bewilligt.		Ueber- schritten.		Erspart.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.
A. I. Gehälter	74 500	—	143	35	—	—
II. Gespanne	8 300	—	—	—	63	—
III. Bekleidung und Ausrüstung	35 15	—	—	—	14	10
IV. Unterhalt der Vöthgeräte	1 800	—	—	—	30	40
V. Unterhalt des Inventars der Wächstuben	1 000	—	—	—	1	19
VI. Prämien	225	—	—	—	15	—
VII. Beleuchtung der Brandstelle	300	—	—	—	23	75
VIII. Bureaubedürfnisse	600	—	6	85	—	—
IX. Heizung und Beleuchtung	1 500	—	—	—	89	87
X. Insgesamt	1 000	—	10	70	—	—
XI. Einmalige Ausgaben	48 76	70	—	—	11	18
B. Freiwillige Feuerwehr	72 12	50	—	—	119	94
C. Feuer-Telegraph	14 600	—	—	—	119	83
Einnahme von verkauften Geräthen und dafür beschaffte neue	1 557	64	—	—	4	24
Im Ganzen	120 986	84	160	90	492	50
Wobei wirklich erspart					331	60

Die Unterstufungsliste hatte am 31. März 1884 einen Bestand von 2636,54 Mark.

An Gratifikationen von Privaten, Behörden und Feuer-versicherungsgesellschaften gingen ein 1730 M., hiervon wurden an die Mannschaft vertheilt 850 M., der Rest von 880 M. wurde bei der Unterstufungsliste veranlagt. Außerdem wurden vom Oberbürgermeisteramt für das Großfeuer am 9. Februar 1884 Gr. Brinkgasse 21 von Titel A. IV des Etats der Feuerwehr bewilligt als Gratifikation an die dabei am meisten angestrengt gewesenem Chargirten und Feuerleute 210 M.

III. Dienstliche Nebenarbeiten.

Bei der Vertheilung der öffentlichen Plätze, Promenaden zc. ist gegen die Vorjahre eine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Fertigstellung eines Theiles der Neustadt ließ es wünschenswerth erscheinen, daß wenigstens die vom Publikum mit Vorliebe als Promenade benutzte Ringstraße möglichst staubfrei gehalten werde. Zu diesem Zwecke wurden seitens der Stadterweiterung die Kosten bis zum Betrage von 1000 Mark übernommen. Außerdem wurde der Neumarkt durch Mannschaft und Pferde der Feuerwache 1 an Apfelfloster mittels eines neu beschafften Verlegetzuges begossen.

Sicherheitswachen wurden aus der Zahl der dienstfreien Mannschaft gegen Bezahlung gestellt: im Stadttheater, Wilhelm-theater, Circus, bei jeder Vorstellung, im Gürzenich bei Concerten und Ballen und in der Leiegegesellschaft desgl.

Auf Requisition der Stadtbauämter wurden vielfach dienstfreie Mannschaften commandirt, um Canalgräben, Baugruben zc. einzugrammen oder Canäle mittels der Wasserleitung zu spülen. Ferner wurden fast alle Erd- und sonstigen Arbeiten beim Neulegen und Reparieren von Telegraphenbalken, Einrichten und Verändern von Stationen zc. durch Mannschaft ausgeführt.

Aus den sämtlichen Nebenarbeiten incl. der vertheilten Gratifikationen ertrug im Durchschnitt für den Feldwebel 306 M. 75 Pf., Oberfeuerwehmann 255 M. 35 Pf., Feuermann oder Fahrer 173 M. 39 Pf. Nebenverdienst.

Köln, den 19. April 1884.

Brüllow, Branddirector.

Aus dem Rheinisch-Westfälischen Verbands.

Bodum. Das Protocoll des Uebungs-Ausschusses ist uns bis heute nicht zugegangen, eine Curdende an die Mitglieder desselben ist ebenfalls nicht zurück. Wir bitten dringend, nicht länger mehr zu säumen, indem die stenographischen Verhandlungen sich bereits in Druck befinden.

Der Ausschuss des Verbandes.

□ **Barmen.** Der „Feuerwehrmann“ brachte in seiner Nr. 24 die Mittheilung aus Mülheim a. d. R., daß mehrere Wehren der umliegenden Städte und Ortschaften zusammengetreten seien, um im Rahmen des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes einen engeren Verband zu gründen. Solche Verbände in dem großen Verband bestehen bereits in verschiedenen Bezirken mit guten Erfolgen, namentlich wird das Feiern der Feste dadurch verringert. Um aber endlich im Rahmen des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes diese Gründung, wie gelangt ist, auch wirklich zu tätigen, dazu gehört doch wohl in erster Linie, daß die betreffenden Wehren Mitglied des großen Verbandes sind, oder gleich werden; so lange dies aber nicht der Fall ist, namentlich bei einer der stimmfähigen Wehren, können wir uns der Auffassung nicht verschließen und müssen sie zu unserem Bedauern aussprechen, daß die beabsichtigte Gründung vielmehr gegen den Verband gerichtet zu sein scheint. Wir fühlen uns verpflichtet, die Wehren, welche dem Rheinisch-Westfälischen Verbande angehören, hierauf aufmerksam zu machen und sie zu ermahnen, zu veranlassen, daß in den Statuten die Bestimmung aufgenommen wird, daß die Mitgliedschaft des großen Verbandes von jeder Wehr nachzuweisen ist.

* **Wermelskirchen.** Am Sonntag, 15. Juni, feierte unsere freiwillige Feuerwehr unter allgemeiner Theilnahme der Bürgerschaft das zweite Stiftungsfest. Nachdem am Vormittag eine Delegirten-Versammlung stattgefunden, der sich ein Mittagessen angeschlossen, trafen im Laufe des Nachmittags viele auswärtige Wehren, theils mit Musik, ein. Nach 4 Uhr setzte sich bei bedecktem Himmel der große Festzug in Bewegung und durchzog die in Girlanden, Kränze- und Fahnen Schmuck prangenden Hauptstraßen des Ortes, voran das städtische Trompetercorps der Deutzer Kürassiere. Nach der Wiederankunft im Festsaal begann die eract und energisch vorgesehene Schauübung der Wermelskirchener Wehr. Mit Concert und Ball schloß der schöne Abend.

□ **Herbede.** Betreffs des in Nr. 12 des „Feuerwehrmann“ beschriebenen Brandes ging uns heute folgendes Schreiben zu:

Plantenstein, 11. Juni 1884.

An den Chef der freien Feuerwehr Herbede, Kaufmann Herrn L. Rahrmann daselbst.

Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich ergebenst, daß die Direction der Westfälischen Provinzial-Feuer-Societät zu Münster der dortigen freiwilligen Feuerwehr auf meinen Antrag in Anerkennung der erfolgreichen Leistungen bei dem Brande des Beindorfschen Hauses daselbst, eine Gratification von 50 M. bewilligt hat. Der Betrag ist zur Auszahlung an Sie angewiesen. Es ist mir erfreulich, Ew. Wohlgeboren die gegenwärtige Mittheilung im Interesse der dortigen Wehr machen zu können.

Der Amtmann: gez. Blumbach.

* **Dülmen.** Hiersebst wurde am 15. Juni das 3. Verbandsfest der freiwilligen Feuerwehren des Münsterlandes gefeiert. Nachdem schon vom frühen Morgen an die Züge Feuerwehrleute fast aller Ortschaften des Münsterlandes herangebracht, fand um 11 Uhr die Delegirten-Sitzung im Hotel Ctrapp statt. Bräute 2 Uhr sammelten sich die Wehren zum Festzug, welcher in der Stärke von ca. 1000 Wehrleuten mit 6 Musikcorps sich zum Markte bewegte, wofolbst unter Bürgermeistern eine Parade, schließend mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät hielt. Sodann begab sich der Zug zum Lebnungsplatz, dem hiesigen Steigerturm, wofolbst trotz des inzwischen eingetretenen Regens seitens der Rottalner und Dülmer Wehr sehr eract Uebungen ausgeführt wurden. Nach den Uebungen zog der Zug durch verschiedene Straßen am herzoglichen Schloße vorbei zum Festplatz, beim Restaurateur Wiegens, wofolbst durch Musikstücken, Festreden und Gesang sich ein recht gemüthlicher Commers entwickelte, an dem außer vielen auswärtigen Bürgermeistern und Amtmännern auch der Herr Landrath des Kreises Coesfeld theilnahm. Besonders erwähnenswerth ist noch die reiche Decorirung der Häuser und Straßen Dülmens, das wie ein Wald im frischen Sommergrün erschien, durchbrochen durch Hunderte von Girlanden und prachtvoll ausgeführten Ehrenbögen. Möge dieses 3. Verbandsfest wieder Früchte tragen und zur Hebung des Feuerlöschwesens in unserem Regierungsbezirk beitragen; mögen sich immer neue Wehren bilden, die uneigennützig arbeiten, getreu der Devise: Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

Anklam. Die Feuerwehr hilft, wo sie kann. Die hiesige „Zig.“ berichtet: Am 25. Mai, früh 5 Uhr führte die freiwillige Feuerwehr eine That aus, welche ihr zur Ehre, einem armen Manne zur unbezahlbaren Wohlthat gereicht. Im Canal der Zuckerfabrik war eine Nacht gesunken, welche dort Bruchsteine geladen hatte. Der Eigenthümer konnte das Fahrzeug mit zu bezahlender Hilfe nicht heben, weil er das Mittel nicht dazu hatte — so wandte er sich an die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, ihm in seiner Noth zu helfen. Sein Schiff war während des Ladens led gesprungen, noch kurze Zeit durch Pumpen flott gehalten und dann gesunken. Das Led konnte so groß nicht sein, daß das Fahrzeug durch hartes Pumpen nicht leer gemacht werden konnte — es wurden also gestern früh um 5 Uhr vier Pumpwerke (Sprizen, Bürgelpumpen u. f. w.) angelegt, das Schiff bald flott gemacht, die Ladung gelöscht, das Led aufgefunden und dicht gemacht, die Schiffspumpe flott gemacht und feiner war so dankbar, so vergnügt, als der Schiffer, welcher sein Eigentum so rasch zurück erhielt, daß er ohne die Hilfe der freiwilligen Feuerwehr auf dem Grunde hätte liegen lassen müssen. Der Schiffer will nun mit seinem Fahrzeug leer nach Barth versetzen, um es dort zu dichten. Die Feuerwehr hatte aber am Sonntagmorgen ein gutes Werk gethan: Gott zur Ehr', — dem Nächsten zur Wehr!

* **Wien.** Der Wiener Gemeinderath hat sich hinsichtlich der Feuerwehr jetzt über ein Organisationsstatut endlich einmal schlüssig gemacht. Das Corps soll bestehen aus 1 Commandant (Gehalt 2400 fl.), 1 Oberinspector (1800 fl.), 2 Inspectoren I. Cl. (1400 fl.), 3 Inspectoren II. Cl. (1200 fl.), 1 Exerciermeister I. Cl. (1000 fl.), 2 Exerciermeister II. Cl. (900 fl.), 2 Exerciermeister III. Cl. (800 fl.), 1 Requisitionsmesser (800 fl.), 1 Telegraphist (700 fl.), 1 Zurnmeister (600 fl.), 1 Oberhornist (600 fl.), 14 Föhmmeister (1 fl. 80 kr. p. T.), 12 Föhmmeistergehilfen (1 fl. 60 kr.), 5 Maschinisten (1 fl. 80 kr.), 80 Feuerwehrmänner I. Cl. (1 fl. 40 kr.), 79 Feuerwehrmänner II. Cl. (1 fl. 20 kr.), 150 Deudmänner. — Jeder Feuerwehrmann soll ledigen Standes sein, das 20. Lebensjahr zurückgelegt und das 30. nicht überschritten haben.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Flammen-schutz-Imprägnirung.] Zu dem in Nr. 23 d. Bl. unter dieser Spitzmarke enthaltenen Artikel unseres geschätzten Wiener Mitarbeiters, worin über die diesjährige Feuerdecksstellung in der Rotunde in Wien referirt und die Imprägnirungs-Präparate resp. Flammen-schutz-Anstrichmasse sowie die Flammen-erdrückenden Rettungstücher von Kund. Scheren besonders rühmend erwähnt wurden, macht man uns darauf aufmerksam, daß die deutsche Imprägnirungsanstalt Hr. Konrad Rasch, in Mühlberg bei Dresden alle die genannten Imprägnirungen schon seit längerem fabricirt und damit bereits vielfache Anerkennung gefunden hat. Die Konrad'schen Feuerlöschdecken sind von verschiedenen deutschen und österreichischen Feuerwehren, Fabriken und auch seitens der Kaiserl. Marine für Kriegsschiffe, Eisenbahnverwaltungen (z. B. Vergleich-Märkte in Kasel mit 28 Stück) angekauft worden. Viele Deden verbinden mit der Eigenschaft eines Abblüßmittels gegen den Zutritt der Lust und dadurch bedingten Erloschens der Flamme den Vortheil schwerer Zerhörbarkeit durch Feuer. Infolge ihres weichen enganliegenden Stoffes ermöglichen dieselben auch bei Selbstumklagen ein rasches und vollständiges Bedecken des Körpers, während ihre Leichtigkeit und ihre Umlage gestattet, sie derart über brennende Gegenstände und Flüssigkeiten zu werfen, daß sie ein Feuer rasch begrenzen und endlich erlösen lassen. Ihre Wirksamkeit wird weder durch die Länge der Zeit noch durch Temperatureinflüsse beeinträchtigt.

* [Der eiserne Vorhang.] Der Brand des Stadttheaters in Wien hat das Berliner Polizeipräsidium veranlaßt, betreffs der Wirksamkeit des diesack angegriffenen eisernen Vorhanges vor der Prosceniumöffnung bei der Polizeidirection in Wien anzufragen, und ist seitens derselben folgende Antwort ertheilt worden: Die Sicherheitsvorkehrungen haben sich beim Brande des Stadttheaters in der Richtung bewährt, daß die eiserne Courtine dem Andränge der Flamme mehr als eine Stunde Widerstand leistete, und auch die eisernen Abblüßtüren die Weiterbreitung des Feuers gegen den von Miethparteien bewohnten Theil des Hauses hemmten. Obwohl diese eisernen Thüren, welche den Theaterract abblüßten, rothglühend waren, zeigten ihnen gegenüberliegende Thüren des Partien-Extracates (welche nur durch einen schmalen Gang von den eisernen Thüren getrennt waren) lediglich Blasen am Anstriche und waren sonst unversehrt. Auch eiserne Thüren, welche zur Requisitionslammer führten, widerstanden erfolgreich den Flammen.

Anzeigen.

Ueberflur-Hydranten (System Cramer)

Die



D. R. P. Nr. 25514, 25159, 25160
Oesterreich-Ungarisches P. Nr. 33822, 51963

erhöhen die Schlagfertigkeit einer Feuerwehr bedeutend, da sie in dunkelster Nacht, bei Eis und Schnee, stets aufzufinden, sowie äusserst einfach und schnell zu bedienen sind.

Zeugnisse und illustrierte Prospekte
werden auf Verlangen gratis und franco übersandt.

Die solideste Ausführung garantirt

Die Königin-Marien-Hütte,

Action-Gesellschaft zu Cainsdorf i. Sachsen.

Hygiene-Ausstellung zu Berlin 1883:
Silberne Medaille.

65

Ausrüstungen für Feuerwehren

liefert gut und sauber die Fabrik von

Berthold Goernandt,

Langensalza in Thüringen.

87 —→ Preistlisten illustirt gratis und franco. ←—

Gustav Dittler

Pforzheim (Baden)



empfehlte keine patentirten und mehrfach prämiirten

Hydranthahnen.

Ueberall, wo Hochdruckleitungen sind, für Feuerlöschzwecke unentbehrlich.

Prospekte und Zeugnisse auf Verlangen gratis. 93

Einfach, doppelt,
gummirt,
imprägnirt.

Dr. Spritzen-Mantel-Schläuche
Feuerreimer,
Gummi-Saugeschläuche,
liefert reich und billig die Fabrik
von Ernst Kotthaus, Dresden.

80

Franz Dürholdt

Metallgießerei

und mechanische Werkstätte

Barmen, Neustadt 4,

empfehlte

reichhaltiges Lager eigener Fabrikation von Gas-, Dampf-, Säure-, Wasserhähnen, Ventilen, Keil-Armaturen sowie Rohrguß und Reparaturen billigst.

Gleichzeitig empfehle mein

Standrohr
mit Regulirungs- Dreieckshahn mittelst Schraubengang. 90

Feuerwehr-Uniformen

wie Röcke, Joppen und Blousen aus leinenen, baumwollenen, halbwollenen und wollenen Stoffen liefert elegant und dauerhaft nach Maß gearbeitet, auf Wunsch auch wasserdicht

C. Henkel in Bielefeld.

61

In allen in mein Fach einschlagenden

Artikeln für Feuerwehrlente,

als:

**Standrohr-Karren,
Schlauchkarren,
Geräthewagen für Steiger,
Steigerleitern**

u. s. w. empfehle mich bestens.

Achtungsvoll

Willh. Rasch, Wagenbauer,
Barmen, Closterstr. 25.

88

Verbesserte Reichenberger

Rutsch- od. Rettungstücher.

(R. R. auschl. priv. und deutsches Reichspatent Nr. 21625.)

Prämiirt Innsbruck 1882 mit k. k. Staatspreis

empfehlte

Joseph Vener in Reichenberg,
Böhmen.

64

Offerte

in Geräthewagen für Steiger-Abtheilung, desgl. für Hydranten-Abtheilung erbeten. 96

**Freiw. Bürger-Feuerwehr
Schalke i. W.**

Der Vorstand.

Wer liefert

praktische

Schlauchwagen?

Offerten mit Zeichnungen erbittet
die freiw. Feuerwehr Bünde i. W.



Land-Spritzen,
Fabrik-Spritzen,
Privat-Spritzen
fabricirt 97

Adolph Pieper

Moers a. Rhein.

An 100 goldene, silberne, broncene und Staatsmedaillen erhalten.



Zubringer,
Universal-Pumpen,
Wasserkufen,
Schlauchhaspel.

Schnelle und prompte Lieferung u. Garantie.
Illustr. Preislisten jeder Maschine gratis.

Gegründet 1812. 25 Mal prämiirt.

Silberne Medaille Amsterdam 1883.

Gebr. Burbach & Co.

Gotha

empfehlen

rohe Hanfeschläuche

in diversen Qualitäten, 81

rohe

Patent-Doppel-Hanfeschläuche,

gummirte Hanfeschläuche,

Feuerreimer,

Rettungsschläuche, Sprungtücher, Feuerwehrgurten billigst und unter Garantie.

Schillers Klodientied.

Plattbüsch

von Willem Tapper, Schlofmeier in Bantam. Preis 25 Bl. Gegen Einzahlung von 30 Bl. auch durch die Exp. d. Bl. zu beziehen.

Die Nummern 3 und 16

laufenden Jahres des „Feuerwehrmann“ sind total vergriffen und ergeht deshalb an unsere Abonnenten die ergebene Bitte, etwa nicht mehr benötigte Exemplare dieser Nummern uns gegen Entgelt gef. einzenden zu wollen.

Die Exped. des Feuerwehrmann.

Welchen Werth haben die Feuerlöschmassen im Dienst des öffentlichen Feuerlöschwesens?

Zu dieser Frage lesen wir in der „Greizer Zeitung“: Der Ausschuss des Verbandes sächsischer Feuerwehren erließ im Januar d. J. ein Preisauschreiben über die beste Beantwortung der Frage: Welchen Werth haben die in letzter Zeit so lebhaft angepriesenen Feuerlöschmassen im Dienste des öffentlichen Feuerlöschwesens? Die Beantwortung dieser Frage wollen wir an dieser Stelle uns zur Aufgabe machen.

Künstliche Feuerlöschmittel oder besser gesagt, Mittel, um dem Wasser eine erhöhte Löschkraft zu verleihen, kannten schon die alten Griechen, ebenso gibt Theophrastus Paracelsus an, man solle dem Wasser Essig zusetzen, um dessen Löschkraft zu erhöhen; es machten auch andere Völker, — die Römer, danach die Gothen — diverse Versuche mit künstlichen Löschmitteln. Die uns am zugänglichsten gewesen Quellen weisen nach, daß Ende des 17. Jahrhunderts in Schweden ein Apotheker mit einer Löschmasse vor das Publikum trat, mit welcher er im Beisein des Königl. Hofes sowie vieler Autoritäten ein öffentliches Experiment mit einer von Holz und Keilern erbauten Hütte, die mit großen Mengen von Bech, Theer und anderen leicht brennbaren Stoffen begossen wurde, abhielt, welche ein der Löschmasse sehr günstiges Resultat erzielte. Wie man also sieht, ist die Anwendung künstlicher Löschmittel so etwas neues gerade nicht.

Wenn nun in den letzten 5 Jahren auf diesem Gebiete bedeutende Anstrengungen gemacht worden sind, so ist dies wohl erstens auf den allgemeinen Fortschritt, zweitens aber auch auf die vielen vorgelommenen großen Feuersbrünste zurückzuführen, und es ist gewissermaßen sehr zu bedauern, daß gerade unsere deutschen Feuerwehren, die doch sonst dem Fortschritt nicht so sehr unzugänglich sind, sich in diesem Punkte so sehr zurückhaltend gezeigt haben und noch zeigen, während z. B. in England, Frankreich ja selbst in Ungarn diese Mittel speciell bei den Feuerwehren im Gebrauche sind.

Freilich ist auf diesem Gebiete viel gefördert worden, es gibt sehr gute Löschmassen, die bei einem Feuer, wo Wasser nicht in genügender Quantität vorhanden, der Feuerwehr sehr gute Dienste leisten würden, zum Theil auch schon geleistet haben. Leider gibt es aber auch viele derartige Mittel, die, je nach den zu hohen oder niedrigen Preisen in den Handel gebracht, nicht mehr leisten, wie einfaches Wasser, es würde aber unrichtig sein, wenn man alle verwerfen wollte, und hierbei könnten sich gerade unsere Feuerwehren durch ein genaues unparteiisches Prüfen ein großes Verdienst um das allgemeine Feuerlöschwesen erwerben.

Schreiber dieses hatte sehr oft Gelegenheit mit vielen Verfertiger dieser Löschmassen in Berührung zu kommen; wenn dann an diese Leute die doch so natürliche Frage gerichtet wurde: „Ja, wenn ihre Sache wirklich so gut ist, warum schaffen denn die Feuerwehren dieselben nicht an, die müßten doch meine Interesse daran haben?“ erhielten wir fast von Allen ein und dieselbe Antwort, daß die Feuerwehren sich im Großen und Ganzen diesen Mitteln gegenüber ablehnend verhalten und lieber dem Wasser den Vorzug geben.

Wir haben bevor wir mit vorstehendem an die Öffentlichkeit treten, alle Berichte, Atteste u. s. w. sämtlicher Löschmassen-Verfertiger durchstudirt, wir nehmen unter den vielen diejenigen eines unserer bedeutendsten Fabrikanten heraus und finden hier aus der ganzen Welt glänzende Anerkennungen von Feuerwehren, Kaiserl. und Königl. Behörden, selbstredend von vielen Industriellen, worauf wir aber den Hauptvermerk legen, wir finden Beweise, daß bei wirklichen Bränden, nicht nur bei Experimenten, einzig und allein das schnelle Bekämpfen des Feuers nur durch die Löschmasse erzielt wurde.

Die Eingangs dieses aufgestellte Frage wollen wir in 3 Theile zerlegen:

- 1) Haben jene Mittel überhaupt einen Werth?
- 2) Wie und bei welchen Feuern dürfen dieselben seitens der Feuerwehren mit Erfolg angewendet sein?
- 3) Schadet die angewendete Masse den Spritzen, Schläuchen, hat sie überhaupt ätzende Eigenschaften, entwickelt sie Dämpfe oder Gase, welche den damit Hantirenden schädlich sein könnten?

Die erste Frage glauben wir nach vorstehendem im Verein mit vielen Anderen mit einem gestrohen Ja beantworten zu können.

Was die zweite Frage betrifft, so dürfte die Anwendung namentlich jenen kleineren Feuerwehren, welche nicht über Dampfspritzen u. s. w. verfügen können, erstens bei Keller-, Zimmer-, Fabrik- und Magazinsbränden, wofolbst sich Petroleum, Spiritus u. s. w. befindet, zu empfehlen sein, zweitens aber auch bei offenen Haus- und Dachbränden bei stark herrschendem Winde, bei welchem das Feuer durch diesen und durch das Freiwerden des im Wasser enthaltenen Sauerstoffes nur immer neue Nahrung bekommt, und liefern gerade in diesem Falle die Löschmassen für Feuerwehren einen nicht zu unterschätzenden Vortheil.

Die dritte Frage ist für die Feuerwehr die wichtigste und wohl auch am schwierigsten zu beantworten, denn alle die, welche sich mit der Anfertigung von Löschmassen abgeben, behaupten, daß ihre Masse die Spritze nicht angreife, überhaupt säurefrei und total unschädlich sei, und hier ist der wunde Punkt, der auch uns veranlaßt zu der Warnung, bei Ankauf dieser Artikel vorsichtig zu sein, denn viele dieser Löschmassenverfertiger sind quasi Eintagsfliegen, die, nachdem sie ihr Product an den Mann gebracht, für später unsichtbar sind und es dem Zufall überlassen, ihre Behauptung, daß ihr Präparat unschädlich sei, zu bewahrheiten.

Wenn wir also schon Frage 1 und 2 zu Gunsten der Löschmasse beantwortet haben, machen wir bei Frage 3 aufmerksam, nur bei einer solchen Firma zu kaufen, welche auch im Stande ist, eine wirklich reelle Garantie für ihr Fabrikat zu übernehmen.

Brandfälle u.

* Berlin, 13. Juni. Die chemische Fabrik von Dr. Bst. auf dem Grundst. Rappellallee 11 belegen, ist in der vergangenen Nacht zum größten Theile ein Raub der Flammen geworden. Gegen 12 Uhr Nachts bemerzten Bewohner eines auf demselben Grundst. befindlichen Wohnhauses in dem in der Tiefe des Grundst. gelegenen einsidigen Fabrikgebäude einen hellen Feuerchein, der mit einer solchen Rapidität zunahm, daß beim Eintreffen der ersten Spritzen bereits der ganze innere Raum mit seinen vielen, leicht brennbaren chemischen Substanzen in hellen Flammen stand. Der sofort erschienenen Feuerwehr gelang es erst nach einundfünfzigster Thätigkeit, nachdem zwei Dampfspritzen und mehrere große Druckspritzen in Action gesetzt waren, das Feuer zu löschen. Die Aufräumarbeiten sogen sich bis 4 Uhr hin. Ueber die Entstehung des Feuers war nichts zu ermitteln. Der Brandschaden ist zum größten Theil vom Londoner Phönix zu tragen.

* Darmstadt, 15. Juni. Heute früh kurz vor 5 Uhr brach auf sich jetzt noch unaufgeklärte Weise in dem Magazin der Drogen- und Chemikalien-Handlung, auch Gholadenfabrik von Friedrich Schäfer (Inhaber: Georg Kaiser und Carl Vosselmann) ein großes Feuer aus. Glücklicherweise befanden sich die Hauptvorräthe an Oel und Petroleum in neugebauten, feuerfesten Kellern, aber es waren auch oben brennbare Stoffe, wie Theer und Benzin vorhanden, die alsbald in weitem Umkreise einen penetranten Geruch verbreiteten. So geschah es, daß das Feuer mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und alle Bemühungen der freiwilligen Feuerwehr, deren erste Spritze 2 Minuten nach 5 Uhr eintraf, verstellte. Das Magazin ist vollkommen niedergebrannt. Aber damit nicht genug, schlugen die Flammen nach dem Vorderhause und nahmen nun, unterstützt von einem kräftigen Nordwestwind, um so größere Dimensionen an, als die Löschmannschaft zunächst noch hinten beschäftigt war und ihre Apparate dort nur zum Theil abgeben konnte. In einer weiteren Viertelstunde brannte das Dach und der obere Stock des Vorderhauses lichterloh und nach wenigen Augenblicken auch das linke Nebengebäude, Böttingers Brauerei, Ludwigsplatz Nr. 8, sowie das Grundst. des Generalagenten Ph. Rablert, welches zugleich die Ecke der Schützenstraße (Nr. 1) bildet. Die Löschmannschaft wurde des Feuers erst gegen 8 Uhr Herr. Den Häuerschaden trägt, wie hier überall, die Landesbrandversicherungskasse. Anvsend auf der Brandstätte waren Prinz Heinrich, der Leute energisch anfeuer, sowie der Stadtkommandant, Generalmajor Fehr, Köder v. Diersburg, und zahlreiche Officiere. Gegenwärtig wird noch auf der Brandstätte gearbeitet. Der ganze Ludwigsplatz ist mit geretteten Sachen und Möbelen bedeckt.

* **Röthen, 16. Juni.** Das herzoglich anhaltische Landes-Seminar ist gestern ein Raub der Flammen geworden. Gegen 9 Uhr Abends wurde in der Nähe des Bahnhofs ein starker Brandgeruch wahrgenommen, ohne daß man feststellen konnte, woher derselbe kam; bald darauf waldte sich eine stetig wachsende, ungeheure Rauchwolke vom Seminar her auf die Straße und das Bahngelände, der Art, daß von dem jenseits in der Station einfallenden Schnellzuge vom Bahnhofe her nichts zu erkennen war. Jetzt konnte festgestellt werden, daß in dem einen (dem Winde zugekehrten) Giebelräume jenes Gebäudes und zwar auf dem Boden, wo altes Gerümpel lagerte, Feuer ausgebrochen war. Nach ehe die sofort alarmirte Feuerwehr eintrifft, ja noch ehe die Seminaristen ihre nothwendigste Habe ins Freie schaffen konnten, schlug eine mächtige Flamme aus dem Dache hervor und ergriß, vom Winde getrieben, mit rasender Schnelle den ganzen Dachstuhl des gewaltigen Gebäudes, während ein erstarrter Cuolm den Eintritt in dasselbe unmöglich machte. Obgleich die Feuerwehr sich aufs Äußerste anstregte und aus den Dörfern der ganzen Umgegend Unterstützung erhielt, vermochte sie dem verderbenden Elemente doch nicht Einhalt zu thun. Gegen 10 Uhr pflanzte sich das Feuer in die dritte Etage, nach elf Uhr in die Decke nach der zweiten durch und endlich um Mitternacht brannte das ganze Gebäude. Aus wohl hundert Fenstern jüngelten die Flammen, und die starke Gluth dieses Feuermeers machte jede Annäherung unmöglich und die Gefahr der Weiterverbreitung wurde nur dadurch gehoben, daß das Seminar vollständig isolirt steht. Die umliegenden Gebäude, auf welche ein dichter Regen von Funken und brennenden Fegen niederregelte, wurden durch stetiges Feuchthalten der Dächer geschützt. Die ganze Nacht hindurch wüthete das Feuer und jetzt am Morgen stehen von dem prächtigen Gebäude nur die nackten, hohlhängigen Umfassungsmauern. Die Seminaristen sind für die Nacht auf dem Bahnhofe, in Hotels und Privathäusern untergebracht.

* **Stadthyll, 16. Juni.** Vergangene Nacht wurde unser Ort von einem starken Brande heimgesucht. In kürzester Zeit standen 15 Wohnhäuser, 13 Scheunen und 19 Ställe in Flammen, und trotz der eifrigsten Abwehr unserer freiwilligen Feuerwehr brannten 5 Wohnhäuser, 8 Scheunen, 15 Ställe ganz nieder, die übrigen Ställe sind mehr oder minder stark beschädigt. Die Familienglieder der ganz niedergebrannten Gebäude haben kaum das nackte Leben retten können; ihre Habe ist meist verbrannt.

* **[Schiffsbrand.]** Batum, 13. Mai. Die „Fr. 3.“ berichtet: Gestern Nachmittag brannte das mit Petroleum beladene österreichische Segelschiff „Andoete Rume“ im Hafen nieder und es zeigte sich dabei wieder, daß in diesem von Rußland so theuer erworbenen Hafenorte am Schwarzen Meere fast gar keine Rettungsvorrichtungen vorhanden sind. Das deutsche Segelschiff „Wieland“, sowie mehrere in der Nähe befindliche griechische Segler entfernten sich eilends und nachdem der Brand 1½ Stunden gedauert hatte, kam eine eide, mit Büffeln bespannte Dampfmaschine langsam angefahren, doch was sollte sie gegen Petroleum ausrichten. Man versuchte vergeblich, das Schiff in das Meer hinauszuschleppen und als dasselbe, nachdem es auf eine Sandbank gerathen war, in Stücke ging, würden die mächtigen Feuerbrände bei unangünstigem Winde unberechenbaren Schaden verursacht haben, denn alle Schiffe und die ungeheuren am Ufer aufgestapelten Petroleum-Vorräthe wären ein Raub der Flammen geworden. Man hat hier eben fast gar keine Vorrichtungen, um einem Feuer Einhalt zu thun.

* **[Panik abgewandt.]** Im Drury-lane-Theater, wo gegenwärtig die Regatteruppe Fawcetts Vorstellungen gibt, wurde am Mittwoch nur durch die Geistesgegenwart zweier Darsteller eine Panik abgewandt, die sicher von sehr ernstlichen Folgen begleitet gewesen wäre. In einem Räume unter der Bühne waren zwei Arbeiter mit der Herstellung von Anallgas zur Beleuchtungs-zwecken beschäftigt. Trotz aller bei der Mischung des Sauerstoffs und Wasserstoffs beobachteten Sorgfalt, unterließ ein kleines Versehen, und der gefährliche Charakter des Anallgases betätigte sich sofort in einer Explosion, von der man im Hause wohl nicht viel hörte, aber desto mehr in Gestalt einer Staubwolke sah, welche alsbald die Bühne zu verhüllen begann. Das Publikum sprang auf und wollte die Flucht ergreifen, als einer der „Neger“ zu seinem Nachbar rief: „Ist dein Koffer geplagt?“ — „Ja“, antwortete der Angeredete, „ja, und ich bin ein armer Mann! Mein ganzer Geldsack ist verloren!“ Die Neger begannen nach dem „Geldsack“ zu schauen, und das Publikum war beruhigt. Die beiden Arbeiter im Beleuchtungs-raume hatten jedoch so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie nach dem Hospital geschafft werden mußten.

* **[Königliches Wasser.]** Der Antwerpener „Brecur-seur“ erzählt seinen Lesern, daß die am Montag in Köln eingetroffenen Reisenden geglaubt hätten, in eine Welt blühender Orangen verlegt zu sein, so gut habe es in Köln während des Brandes der Königlich-Wasser-Fabrik am Dommfloher gerochen. Der betreffende Reporter hat jedenfalls eine feinere Nase als wir Kölner. Er hätte seinen Lesern weiter wahrheitsgetreu berichtet können, daß unsere Feuerwehr mit „Königlich-Wasser“ gelöscht hat.

Aus dem Gerichtssaale.

Der Brand des Wiener Stadttheaters.

* **Wien, 16. Juni.** Wie auf die große Katastrophe des Ring-theaters ein mehrwöchiger Proceß vor dem Strafgerichte folgte, so hat auch die Feuerbrunst, welche das Stadttheater verzehrte, heute das Rechtspiel einer Gerichtsverhandlung, die allerdings, dem Umfange des Unfalls angemessen, von geringerer Dauer und von weniger aufregendem Charakter ist. Sechs Beschuldigte befinden sich vor Dr. Neubauer, dem Richter des Bezirksgerichtes Alsergrund, unter ihnen Herr Karl v. Bulowits, der Komiker mit dem gutmüthigen, behaglichen Gesicht und Director des Stadttheaters, der sich heute in einer ärgerlichen Stimmung befindet, wie nur je in einer der Komödien, in denen er mitwirkte. Die übrigen Angeklagten sind Bedienter des Theaters, und zwar die 63jährige Refrakur Anna Schiller, der 36jährige Portier Joseph Gartner, der 56jährige Feuerwächter Wenzel Nagal, der 44jährige Heizer und Wasserwächter Jacob Bachner und die 54jährige Refrakur Eleonore Weiler. Herr v. Bulowits ist mit seinem Verteidiger Dr. Neuda erschienen; die übrigen Angeklagten haben keinen Verteidiger. Als Sachverständiger ist der städtische Bauath Franz Habernorn, als Vertreter der Gesellschaft des Stadttheaters Dr. Sudakorn, als Vertreter der Versicherungsgesellschaft Franco-Hongroische Dr. Hilger anwesend. Die vom Staatsanwaltschaftlichen Functionär Wesseli erhobene Anklage lautet folgendes: Anna Schiller habe durch den unvorsichtigen Gebrauch einer Schachpatte, mit Unachtsamkeit und Jähwüthigkeit belegene Laternen im Logengange des dritten Stockwerkes im Stadttheater am 16. Mai d. J. den Brand des Stadttheaters veranlaßt. Eleonore Weiler habe bei ihrer Reinigungsarbeit im Stadttheater wiederholt vorher und am 16. Mai l. J. eine Laterne ohne Hütchen und mit zwei zerbrochenen Glaskugeln in Gebrauch gehabt und dadurch eine Handlung begangen, von der sich eine Feuersgefahr leicht voraussehen läßt. Wenzel Nagal habe entgegen sei er Verpflichtung wiederholt vorher und am 16. Mai in den inneren Räumen des Stadttheaters Feuerwache zu halten, von ¼ 11 Uhr bis ¼ 12 Uhr Nachmittags den abwesenden Portier Joseph Gartner vertreten; weiter entgegen der ihm bekannten Bestimmung des § 16 der Hausordnung des Stadttheaters und entgegen seiner Verpflichtung, trotzdem er von dem ausgebrochenen Brande Kenntniß hatte, es unterlassen, davon durch den nächsten Feuerknaul-Apparat die städtische Feuerwehr zu avisiren, und dadurch eine Unterlassung begangen, durch welche die rechtzeitige Entdeckung des Brandes verhindert, die rapide Verbreitung ermöglicht, und wobei er einzuwirken vermochte, daß diese Unterlassung mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse geeignet sei, eine Gefahr für die körperliche Sicherheit von Menschen herbeizuführen, und sich daher der Uebertretung im Sinne der §§ 459, 434, 431 und 335 schuldig gemacht. Der Portier Joseph Gartner habe wiederholt vorher und am 16. Mai l. J. von ¼ 11 Uhr bis ¼ 12 Uhr Nachmittags den ihm dienlich untergebenen und als im Dienste gewesenen Feuerwächter Wenzel Nagal seiner Bestimmung, entgegen und in eigener Abwesenheit zu Portierdiensten verwendet, dadurch die rechtzeitige Entdeckung des Brandes verhindert und hierdurch sowie durch die entgegen dem § 16 der Hausordnung des Stadttheaters unterlassene Avisirung der städtischen Feuerwehr eine Handlung, bezw. Unterlassung begangen, wodurch die Entdeckung des Brandes verhindert, die Ausbreitung des Brandes ermöglicht wurde. Joseph Gartner habe ferner gegen die ihm obliegende Verpflichtung es unterlassen, die beiden Refrakuren Eleonore Weiler und Anna Schiller bei ihren Arbeitssachen, sowie bezüglich des Zustandes der von ihnen verwendeten Sicherheitslampe zu controliren. Jacob Bachner habe, entgegen der ihm bekannten Bestimmung des § 16 der Hausordnung des Stadttheaters, es unterlassen, seiner Verpflichtung, von dem ihm bekannten Ausbruch des Brandes die städtische Feuerwehr zu avisiren, nachzukommen, und habe dadurch die Ausbreitung des Brandes ermöglicht. Karl v. Bulowits habe wiederholt vorher entgegen der Bestimmung der §§ 93 und 95 der Stadttheater-Verordnung vom 1. Juli 1882 gegen die Vertretung des Portiers Joseph Gartner durch den im Dienst gewesenen Feuerwächter Wenzel Nagal und insbesondere am 16. Mai l. J. von ¼ 11 Uhr bis ¼ 12 Uhr Nachmittags willkürlich keinen Anstand erhoben und dadurch eine Unterlassung begangen, wodurch die rechtzeitige Entdeckung des Brandes verhindert, die rapide Ausbreitung ermöglicht wurde, und wobei er einzuwirken vermochte, daß nach den obwaltenden Verhältnissen, diese Unterlassung eine Gefahr für die körperliche Sicherheit von Menschen herbeizuführen und zu vergrößern geeignet sei, und habe sich dadurch der Uebertretung nach §§ 459, 434, 431 und 335 schuldig gemacht.

* **Wien, 17. Juni.** Das Bezirksgericht der inneren Stadt verurtheilt in dem Proceße wegen des Brandes des Stadttheaters den Director Bulowits zu einer Geldstrafe von 150 fl., eventuell ein r Arreststrafe von 30 Tagen. Die übrigen Angeklagten wurden bis auf zwei, welche freigesprochen wurden, zu Arreststrafen von 3 Tagen bis 3 Wochen verurtheilt.